



## **1. Haselnussrundbrief Januar 2016**

### **Informationen aus der Haselnussversuchsanlage in Gonnersdorf**

#### **Rückblick auf 2015:**

Das Jahr 2015 endete **in Nordbayern** mit einem Niederschlagsdefizit von ca. 30 %.

Die Niederschlagsmenge in Gonnersdorf betrug knappe 500 mm. Ausgehend von einem ungefähren Wasserbedarf der Haselnussanlagen von 800 mm/Jahr fehlen somit 300 mm zur ausreichenden Versorgung. Generell fiel in den letzten 5 Jahren, seit 2011 in Summe 600 mm zu wenig Niederschlag im Vergleich zum langjährigen Mittel.

Die Trockenheit war im Frühjahr bereits deutlich wahrzunehmen. Der Austrieb erfolgte zögerlich, das Laub blieb klein. Ältere Anlagen konnten das trockene Frühjahr relativ gut kompensieren, blühten und setzten Fruchtanlagen an. Da kaum Blütenfrost vorkam, sind die späteren Fruchtverluste auf die Witterungsverhältnisse während der Befruchtungsphase und der Entwicklung des ölhaltigen Kernes zurückzuführen.

Ab Blütetermin der weibl. Blüten bis ca. Mitte Juni (Befruchtungszeitraum) herrschte in Nordbayern Trockenstress und die Temperaturen waren teilweise hoch. Das verzögert die Entwicklung des Pollenschlauches und damit die Befruchtung selber.

In **Südbayern** löste eine nass-kalte Phase ähnliche Verzögerungen aus. Auch in den südlichen Anlagen wurde ein massiver Fruchtfall vor der Ernte festgestellt mit der Befürchtung, dass es sich um Moniliabefall handeln könnte. Dies wurde bei den mir bekannten Laboruntersuchungen aber nicht bestätigt.

Der Vegetationsvorsprung durch die im Durchschnitt frühe Blüte (Start an Weihnachten 2014), wurde durch das Frühjahr wieder aufgezehrt.

Die Ausbildung des ölhaltigen Kernes findet in der Regel ab Anfang Juli bis Mitte August statt und fiel somit in die heiße trockene Sommerphase. Extreme Sonneneinstrahlung und Wind können auch bei ausreichender Wasserversorgung das weiche Laub der Haselnüsse schädigen. In Kombination mit der Trockenheit führte es in manchen Anlagen sogar zum totalen Laubfall. Selbst Bäume, die das Laub halten konnten, warfen in Folge die Fruchtanlagen ab. Auch in bewässerten Anlagen wurden Früchte abgeworfen, sind die Kerne teilweise kleiner, bzw. der Anteil hohle Nüsse größer als in normalen Jahren, aber zumindest konnte eine Ernte erzielt werden.

In der Versuchsanlage in Gonnersdorf sind bei einigen Sorten gute Erträge erzielt worden, die hochgerechnet bis zu 3,5 t/ha betragen hätten. Von diesen Sorten hätte wir gerne 4 ha da stehen gehabt. Andere Sorten blieben weit unter dem Durchschnitt der Vorjahre zurück.

## **Aussichten und Strategie für 2016:**

Der Januar ist bis jetzt mild und regnerisch. Das lässt auf ausreichende Winterfeuchte hoffen. Die Bäume müssen nun im Jahr 2016 unbedingt genügend Feuchtigkeit und Schutz vor Schädlingen und Krankheiten erhalten, damit die Schäden, die sie im Jahr 2015 Jahr erlitten haben, minimiert werden.

Der derzeitige Schneefall schützt den Boden vor dem für die nächste Woche gemeldeten zweistelligen Minusgraden, aber die Stämme sind dann wieder den Kahlfrösten ausgeliefert, zumindest, wenn die Sonne sich wieder zeigt.

## **Tätigkeiten zum Frühjahr hin:**

- In Anlagen mit Schildlausproblemen muss über mehrere Jahre vor/zum Austrieb mit einer Winterölbehandlung (z.B. Para-Sommeröl) die Anzahl der frisch geschlüpften Schildläuse reduziert werden.
- Zum Austrieb sollten die jungen Triebe durch eine Kupferbehandlung (§ 22 Genehmigung nötig) vor Bakteriosen (Pseudomonas und Xanthomonas) geschützt werden.
- Das junge Laub muss regelmäßig auf blattfressende Schädlinge untersucht werden, um Kahlfraß zu vermeiden, denn die Bäume konnten kaum Reservestoffe einlagern. Frostspannerraupen und andere Raupen, sowie Birkenblattwespenlarven können doch einiges an Schäden anrichten bei den geschwächten Bäumen.

## **Aktuelle Tätigkeiten:**

- Das Weiseln der Stämme ist hier das Mittel der Wahl, wie bereits in den Vorjahren beschrieben.
- Die Schadnagerbekämpfung muss sehr genau und intensiv betrieben werden. Es gab wenige Nüsse, die die Tiere einlagern konnten, also ist der Hunger recht groß und in der Not schmecken auch die Wurzeln, bzw. die Rinde der Bäume.
- Schnittmaßnahmen erst zum ausgehenden Winter, um offene unvernarbte Wunden zu vermeiden.

Hoffen wir darauf, dass die angekündigten Minusgrade nicht erreicht werden und wir weiterhin einen milden feuchten Winter erleben, der das Bodenreservoir wieder auffüllt.

Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung  
Mit freundlichen Grüßen, Fürth, den 15.01.16

Carola Nitsch  
Fachangelegenheiten Sonderkulturen  
Gartenbauzentrum Bayern Mitte am AELF Fürth  
Tel: 0911/99715-422 Fax: 0911/99715-444 Mobil 01520-5881709  
[Carola.nitsch@aelf-fu.bayern.de](mailto:Carola.nitsch@aelf-fu.bayern.de)